

*Im Knaur Taschenbuch Verlag ist bereits
folgendes Buch der Autorin erschienen:*

Taberna Libraria – Die Magische Schriftrolle

Über die Autorin:

Dana S. Eliott ist das Pseudonym für die beiden aus Ostwestfalen stammenden Autorinnen Sandra Dageroth und Diana Kruhl. Seit die beiden sich 1996 kennenlernten und beschlossen, ihr Hobby gemeinsam auszuleben, sind bereits mehrere Science-Fiction- und Fantasy-Romane entstanden. Doch erst mit ihrem jüngsten Projekt, der Buchreihe »Taberna Libraria«, haben sie sich an die Öffentlichkeit gewagt.

DANA S. ELIOTT

*Taberna
Libraria*

*Das Geheimnis
von Pamunar*

Roman

KNAUR 

Besuchen Sie uns im Internet:
www.knaur.de



Originalausgabe Dezember 2014

Knaur Taschenbuch

© 2014 Knaur Taschenbuch

Ein Unternehmen der Droemerschens Verlagsanstalt

Th. Knaur Nachf. GmbH & Co. KG, München

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –
nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Redaktion: Gisela Klemt, Iura – Klemt & Mues GbR

Umschlaggestaltung: ZERO Werbeagentur, München,
nach einem Entwurf von Sandra Dageroth.

Umschlagmotiv: Sandra Dageroth

Satz: Wilhelm Vornehm, München

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-426-51544-0

2 4 5 3 1

Für Daniela und Peggy

Prolog

*D*urch die nächtlichen Gassen von Port Dogalaan huschte eine Gestalt.

Immer darauf bedacht, den Lichtkreis der Nachtfeuer zu meiden, hastete sie in eine Nische zwischen den Häusern, nur, um gleich darauf zur nächsten weiterzuhetzen. Dabei wirkte sie jedoch ziellos und desorientiert – wie eine Maus, die versucht, aus einem Labyrinth zu entkommen, während ihr die Katze auf der Fährte ist. Plötzlich stolperte die Gestalt und stürzte auf das nasse Kopfsteinpflaster. Es gelang ihr gerade noch, das Objekt, das sie bei sich trug, davor zu bewahren, in eine der öligen Pfützen zu rutschen. Hastig rappelte sie sich wieder auf, blickte suchend um sich und flüchtete dann in einen schmalen Durchgang zwischen zwei Häusern, der in der Dunkelheit kaum sichtbar war und aus dem es übelkeiterregend nach altem Fisch und anderem Unrat stank. Beinahe stolperte sie erneut, als der Boden unter ihren Füßen unvermittelt weich und glitschig wurde.

Kurz darauf begannen sich Fangarme aus dunklem Rauch suchend über die Straße zu kräuseln. Sie waberten aus der Richtung heran, aus der die Gestalt gekommen war, doch sie waren nur die lautlosen Vorboten des Übels, das gleich darauf sichtbar wurde: Krallenbewehrte Pranken hinterließen dampfende Spuren auf nassem Stein, während die zwei Feuerwolf-Gardisten schnüffelnd nach ihrem Opfer suchten. Gierig sogen die Kreaturen Luft in ihre schwelenden Nüstern, und der qualmende Atem war durchzogen von knisternden Funken. Die Diener des grausamen Erzmagiers

Lamassar hatten die Gestalt gnadenlos durch Port Dogalaans Gassen und Hinterhöfe gehetzt. Einmal auf der Fähre ihrer Opfer, ruhten sie nicht, bis sie die Beute ihrem Meister zu Füßen legen konnten.

Corrie presste den Rücken an die Mauer und hielt den Atem an. Ihr Herz schlug so heftig, dass sie fürchtete, das Klopfen könnte den beiden Feuerwölfen ihre Anwesenheit verraten. Sie schloss die Augen. *Bitte lass sie einfach weitergehen.* Sie hielt das Zweite Buch von Angwil dabei fest umklammert. Das Schnüffeln kam beständig näher, und die Luft um sie herum schien immer dicker zu werden, geschwängert von den schwefeligen Ausdünstungen der Feuerwölfe. Corrie hörte das dumpfe Knurren der Jäger, fühlte die Hitze ihrer Pelze und meinte, den Rauch zu spüren, der sich substanzlos, aber bedrohlich um ihre Füße schlang. Wieder schloss sie die Augen und betete, dass sie unentdeckt blieb. Nun war sie dankbar für den penetranten Fischgeruch ihres Verstecks, der hoffentlich ihren eigenen Geruch überdeckte. Die Sekunden wandelten sich in Minuten, bis endlich die Hitze abnahm und das Schnüffeln wieder leiser wurde. Erst als sich die Feuerwölfe so weit entfernt hatten, dass auch der Brandgeruch ihrer Pelze nachließ, wagte Corrie aufzuatmen. Vorsichtig lugte sie um die Hausecke in die Gasse, die sie so hastig verlassen hatte. Im Licht der weit auseinanderstehenden Nachtfeuer lag diese nun wieder genauso verlassen da wie zuvor.

Corrie überlegte kurz. Sie musste irgendwie zur *Magischen Schriftrolle* kommen, zu Cryas und den anderen. Doch wie sollte sie die Buchhandlung erreichen, wenn sie nicht einmal wusste, wo in Port Dogalaan sie sich gerade befand?

Es blieb ihr nichts anderes als Vertrauen. Vertrauen in ihre

Gabe als Reperisciria, also darauf, dass sie unbewusst Dinge und Geschehnisse anziehen konnte, die bedeutsam für sie waren. Corrie hatte erst vor kurzem verstanden, dass sie eine Reperisciria war, und wusste noch nicht einmal, wie dieses besondere Talent funktionierte, geschweige denn, wie es genutzt werden konnte, wenn man es gerade wirklich *brauchte*. Sie konnte nur hoffen, dass sich die Gabe von selbst aktivieren und ihrem Unterbewusstsein mitteilen würde, wohin sie laufen musste. Irgendwann, so hatte der Vampir und Hexer Talisienn ihr versichert, würde sie ihre Fähigkeit auch bewusst einsetzen können. Doch so weit war sie im Moment leider noch nicht. Sie atmete tief durch und versuchte sich zu beruhigen, um nicht in plötzlicher Panik vielleicht etwas wirklich Dummes zu tun. Dann trat sie in die Gasse, wobei ihre Augen noch immer ängstlich nach irgendwelchen verdächtigen Bewegungen suchten. Wohin nun? Sie schloss kurz die Augen und hoffte auf eine Eingebung.

Nach rechts! Seltsam, so einen inneren Drang hatte sie vorher noch nie wahrgenommen. Aber egal ... Sich darüber Gedanken zu machen, hatte sie später noch Zeit. Zuerst zählte nur, ihren Verfolgern zu entkommen ...

Geduckt und immer darauf bedacht, sich in den dunkelsten Schatten der Häuser zu halten, lief sie nach rechts.

An den nächsten Straßenkreuzungen ließ sie ein ums andere Mal ihre Eingebung entscheiden, bis sie schließlich auf einen dunklen, verlassenem Marktplatz hinaustrat. Alle Verkaufsstände waren mit Brettern verschlossen, und das Einzige, was sich regte, war das Feuer, das in der Mitte des Platzes in einer Schale brannte.

Unsicher blieb Corrie stehen und wandte den Kopf zu beiden Seiten, bevor sie hoch in den Himmel blickte. Die

Wolken waren aufgerissen, und die zwei blutroten Vollmonde des Inselreiches starrten auf sie herab wie die Augen eines riesigen Drachen, der leise grollte.

Corrie hielt inne und lauschte. Tatsächlich konnte sie in der Ferne ein dumpfes Rauschen ausmachen – dies konnte nur das an die Felsenküste der Insel Amaranthina anbrandende Meer sein. Sie war der *Magischen Schriftrolle* schon ganz nah!

Doch gerade als sie loslaufen wollte, drang noch etwas an ihre Ohren: ein Jaulen. Zuerst nur gedämpft und kaum vom auffrischenden Wind zu unterscheiden – doch dann wurde es plötzlich lauter. Ein mehrstimmiges Heulen, das ihr durch Mark und Bein ging, als sie es erkannte. Feuerwölfe!

Hastig sah sie sich um, während sie das wertvolle Buch eng an ihre Brust drückte. Wohin sollte sie sich wenden? Vier Gassen konnte sie auf der gegenüberliegenden Seite des Marktplatzes ausmachen, doch sie verloren sich in der Finsternis.

Welche sollte sie wählen?

Eine der äußeren? Oder doch lieber eine der beiden innenliegenden? Wieder hoffte sie auf die Eingebung, doch dieses Mal gab ihr die Gabe keinen Hinweis.

Entschlossen ballte Corrie die Faust. Dann eben so ...

Im selben Moment erfüllte rötliches Wabern die Gassen vor ihr. Ein vielstimmiger Chor hob zu einem erneuten Heulen an, und Corrie wich erschrocken an die Hauswand zurück. Ihre Fingernägel gruben sich in ihre Handfläche. *Nicht schon wieder!* Starr vor Angst sah sie zu, wie vier große Feuerwölfe den Marktplatz betraten – gefolgt von einem, der noch riesenhafter war.

Über seinem glühenden Körper trug er eine breite Schärpe,

und als er auf sie zukam, erhob er sich auf die Hinterbeine. Corrie stöhnte auf. Vulco!

Und dieses Mal stand sie dem Hauptmann von Lamassars Garde allein gegenüber. Nur eine Möglichkeit blieb ihr noch ...

»So sieht man sich also wieder«, schnarrte der Feuerwolf und stieß ein rauhes Lachen aus, bei dem eine dunkle Rauchwolke aus seinem Rachen quoll. »Bei unserem letzten Zusammentreffen konntest du entkommen. Aber dieses Mal ist niemand hier, der dich retten wird.«

»Ich werde dir trotzdem nicht einfach so das Buch überlassen.« Corries Blick huschte zu der Feuerschale, die neben ihr am Fuß der Treppenstufen zum Haus stand. Sie hielt das Zweite Buch von Angwil über die Flammen. »Eher vernichte ich es hier und jetzt.«

Vulco sah sie mit zur Seite geneigtem Kopf an. Ein amüsiertes Lächeln umspielte seine Lippen. »Da hat wohl jemand nicht zu Ende gedacht. Wenn du auch nur dieses eine Buch vernichtest, hat Meister Lamassar schon gewonnen. Wobei das aber auch keine Rolle mehr spielen würde. Vernichtet er das dritte Buch, braucht er diesen jämmerlichen Band nicht mehr.« Er ließ die Knochen seiner scharfkralligen Tatze vernehmlich knacken, bevor er zu einem gewaltigen Hieb ausholte. Seine roten Augen sprühten vor Mordlust. »Und *dich und deine Freundin* braucht er auch nicht mehr!«

KAPITEL 1

Krisensitzung in der Taberna Libraria

Ein lauter Knall ließ Corrie jäh hochschrecken. Vulco, seine Feuerwölfe und das nächtliche Port Dogalaan verschwanden vor ihren Augen. Stattdessen saß sie wieder in der Küche ihrer Buchhandlung und hielt anstelle des Zweiten Buches von Angwil ihre Wasserflasche so fest umklammert, dass alle Farbe aus ihren Fingern gewichen war. Das Fenster stand weit offen, und mit der warmen Abendluft drang der Geruch nach gelbem Sommerflieder, Rauch und Grillfleisch aus dem angrenzenden Hof der Norrells herein.

Nur geträumt, versuchte sie sich zu beruhigen. Du hast das alles nur geträumt. Erleichtert über diese Erkenntnis, wollte sie sich gerade wieder entspannen und die Flasche loslassen, als Donnald neben ihr erneut mit der flachen Hand auf die Tischplatte schlug und sie ein weiteres Mal zusammenfahren ließ. Er hatte sich halb von seinem Stuhl erhoben und fixierte den Halbelf Veron über den Küchentisch hinweg mit wütendem Blick.

»Und jetzt braucht Lamassar das verdammte Zweite Buch von Angwil offenbar gar nicht mehr! Wir haben unser Leben im Kampf mit dem Dschinn ganz umsonst aufs Spiel gesetzt. Habt ihr es in den vergangenen Wochen eigentlich nicht für nötig gehalten, euch über die Schritte von diesem verrückten Magier und seiner Untergebenen zu informieren? Was treibt ihr da drüben auf der anderen Seite des Portals überhaupt?«

»Willst du damit sagen, es ist unsere Schuld, dass Vulco alle Mitarbeiter der *Magischen Schriftrolle* verhaften und die Buchhandlung besetzen konnte? Dass wir es hätten verhindern können?«, schnappte Veron aufgebracht.

Corrie sah irritiert von einem zum anderen. Was war denn auf einmal los? Was hatte sie während ihres Tagtraums verpasst?

Phil kletterte auf ihren Schoß und sah sie fragend an. »Ist alles in Ordnung mit dir?«

Corrie versuchte beruhigend zu lächeln, auch wenn ihr Herz nach dem Schrecken der Traumbilder und dem lauten Ausbruch des Vampirs noch immer heftig klopfte.

»Ich war nur in Gedanken. Mir geht es gut, Phil.« Auch wenn ein Glitz jetzt schön wäre. Leider stand die Flasche mit dem scharfen Schnaps in Cryas' Büro und damit außer Reichweite. Sie musste ihre Nerven so wieder beruhigen. »Worum geht es?«

Die Leseratte wollte gerade zu einer Antwort ansetzen, doch im selben Moment fegte Veron in einem Anfall ohnmächtiger Wut die Teetasse vom Buffet, an dem er lehnte. Klirrend zerbarst das feine Porzellan auf den harten Fliesen.

»Wir haben getan, was wir konnten! Nur war das offenbar nicht genug! Aber das hilft uns jetzt auch nicht mehr!« Veron wandte sich ab und stützte sich schwer auf die Arbeitsfläche. Seine großen Flügel sackten tiefer. »Es ist zu spät.«

Donnald hatte den Mund bereits wieder geöffnet, doch Yazeem, der aufgesprungen war, machte eine schneidende Handbewegung.

»Es reicht jetzt! Vorwürfe bringen uns nicht weiter!«

Talisienn, der neben Donn saß, berührte sanft den Ärmel-

aufschlag seines Bruders. »Bitte, Bruderherz. Setz dich wieder.«

Silvana war unterdessen aufgestanden, um die Scherben einzusammeln und mit einem Tuch den verschütteten Tee aufzuwischen.

»Tut mir leid«, murmelte Veron mit einem kurzen Seitenblick. »Dass ich die Beherrschung verliere, passiert mir für gewöhnlich nicht.« Er ließ den Kopf hängen.

»Es ist ja auch keine gewöhnliche Situation.« Silvana warf Donnald einen finsternen Blick zu. »Und dich trifft keine Schuld an dem, was passiert ist. Wenn, dann sollten wir uns alle fragen, warum wir nicht mehr unternommen haben.« Was nicht hieß, dass sie gar nichts getan hatten – nur waren ihre Bemühungen bisher fruchtlos geblieben.

Donnald schüttelte unwirsch die Hand seines Bruders ab und wandte sich an Silvana. »Wie kannst du behaupten, dass Veron keine Schuld trifft? Weißt du denn, ob er überhaupt etwas getan hat?«

Silvana funkelte ihn feindselig an. »Weißt du es denn?«

»Wenn Veron oder die anderen in der *Magischen Schriftrolle* ernsthaft nach dem Verräter gesucht hätten, dann würde Lamassar jetzt nicht den Standort des nächsten Buches kennen!«

»Die Suche nach dem Verräter haben wir hier ebenso versäumt«, wandte Yazeem ein.

»Ihr habt es versäumt«, berichtigte der Vampir mit gefletschten Zähnen. »Oder vielmehr, du!«

Corrie hielt den Atem an. Donn und Yazeem waren in den Wochen seit der Entdeckung des Zweiten Buches von Angwil und der Erkenntnis, dass ein Verräter den brutalen Dschinn auf sie gehetzt hatte, immer wieder aneinander-

geraten. Doch so offen war Donnald den Werwolf in den vergangenen Wochen nie angegangen.

Sie sah, dass Yazeem für einen kurzen Moment die Augen verengte, doch seine Stimme blieb vollkommen ruhig.

»Ich kann nicht leugnen, dass ich noch nicht so weit gekommen bin, wie ich das gern wäre. Aber Verrätern ist meistens eigen, dass sie mit ihren Taten nicht öffentlich prahlen, was es leider ungleich schwerer macht, sie zu finden.«

»Oder vielleicht suchst du einfach nicht gründlich genug?«

Erstaunt bemerkte Silvana, wie sich Talisienns Brauen senkten und er seine Eckzähne entblöste. Seit sie ihn kannte, hatte sie noch nie erlebt, dass etwas den Vampir hatte verärgern können – nicht einmal das Benehmen seines Bruders. Bis jetzt.

»Donnald, ich denke, du solltest einmal nachsehen, ob etwas draußen die Nebel-Aare umtreibt.«

Der Angesprochene schnaubte unwirsch. »Ich wüsste nicht, was ...«

»Ich bestehe darauf.« Talisienns Stimme duldet keinen Widerspruch. »Sieh nach den Aaren. Jetzt.«

Kein ›bitte‹, dachte Silvana. Ein klarer Rauswurf unter einem fadenscheinigen Vorwand – als Dämonen von gewaltiger Macht waren die Aare nahezu unbesiegbar. Selbst wenn sie die Buchhandlung derzeit in der Gestalt harmlos wirkender Täubchen bewachten.

Donnald musterte seinen Bruder noch einen Moment fragend, als erwarte er, dass dieser seine Worte wieder zurücknahm. Doch Talisienns Gesicht blieb unbewegt, die blinden Augen blicklos auf ihn gerichtet.

»Schön.« Mit einem scharfen Ruck, der Phil erschrocken

auf Corries Schulter huschen ließ, schob der Vampir den Stuhl zurück und verließ den Raum, ohne die Anwesenden noch eines weiteren Blickes zu würdigen. Als die Tür hinter ihm zufiel, öffnete Talisienn seine geballten Fäuste wieder.

Silvana wrang den Lappen mit einem misshutigen Brummen über der Spüle aus. »Heute übertreibt er es wirklich. Wozu ist er überhaupt mitgekommen, wenn er nur austellt? So kommen wir nie zu einem Beschluss.«

Talisienn stieß einen tiefen Seufzer aus und rieb sich die Schläfen. »Heute scheint wieder einer dieser *ganz besonderen* Tage zu sein.«

»Davon hat er in letzter Zeit aber ziemlich viele.«

»Wo sind eigentlich Alexander, Mortimer und Albian?«, wandte sich Corrie an Yazeem. »Warum sind die Magier und der Alchimist nicht hier?«

»Albian habe ich nicht über dieses Treffen informiert«, antwortete Yazeem schlicht und nahm wieder Platz. »Und Alexander muss arbeiten. Mortimer ist immer bei ihm.«

Gern hätte Corrie endlich einmal erfahren, welcher Tätigkeit Alexander als stummer Magier eigentlich nachging – vor allem, da er laut Yazeem eine große Wohnung besaß und sein Einkommen auch dann noch genügte, wenn der Werwolf einmal nichts zum Unterhalt beisteuern konnte. Doch dies war nicht der richtige Zeitpunkt. Also fragte sie nur: »Und wieso hast du Albian nichts erzählt?«

»Emmas Schwangerschaft und das Café beanspruchen ihn momentan zur Genüge. Außerdem erinnerst du dich vielleicht daran, was ich ihm ursprünglich einmal versprochen habe – ihn aus allem herauszuhalten, was mit Lamassar zu tun hat. Dennoch hat er uns bereits zweimal geholfen. Ich werde ihn mit dieser Entwicklung nicht noch zusätzlich be-

lasten. Davon einmal abgesehen, halte ich es ohnehin für das Beste, wenn so wenig Leute wie möglich über unsere Entscheidungen Bescheid wissen – bis wir den Verräter gefunden haben.«

Darin konnte Corrie dem Werwolf nur zustimmen. Und was die Identität des Verräters betraf ... Natürlich hatte der Gedanke daran Silvie und sie während der letzten Wochen begleitet, auch wenn sie versucht hatten, nach ihrem Abenteuer in einen normalen Alltag zurückzufinden. Doch durch Verons Nachricht vom Vorsprung Lamassars bei der Suche nach dem Dritten Buch von Angwil war die Überlegung wieder so präsent wie an dem Tag, als sie gegen den Dschinn hatten kämpfen müssen. Wie und durch wen hatte Lamassar vom Inhalt des Buches erfahren? Und wie hatte er so schnell an den Namen des Dritten Buches gelangen können, wo doch Silvana und sie mit ihren Recherchen noch kein Stück vorangekommen waren?

Während Silvana die Scherben der Tasse entsorgte, bewegten sie dieselben Gedanken. Wie sollten sie herausfinden, um wen es sich bei dem Verräter handelte? Wem sie vertrauen konnten? Und was, wenn der Verräter sich jetzt hier befand, in der Küche? Wenn all das, was sie hier besprachen und beschlossen, sofort Lamassar zugetragen wurde? Dann wären jegliche Bemühungen von vornherein zum Scheitern verurteilt, und Lamassar würde gewinnen. Er brauchte nur ein einziges der fünf Bücher zu zerstören. Egal ob es sich dabei um das Dritte, Vierte oder Fünfte Buch von Angwil handelte. Dann wäre alles verloren. Wohingegen sie alle fünf Bücher benötigten, um Angwil wiederzuerwecken.

Silvana hängte das feuchte Tuch über den Wasserhahn und

drehte sich um. Es gab da tatsächlich jemanden, dem sie eine solche Tat zutrauen würde ...

Als hätten ihre Gedanken ihn heraufbeschworen, kehrte im selben Augenblick Donnald in die Küche zurück und schloss die Tür hinter sich. Offenbar konnte er sich ebenso schnell wieder fassen, wie er die Beherrschung verlor – jedenfalls wirkten seine Miene und seine Gesten ruhig, als er wieder neben seinem Bruder Platz nahm.

Silvana zog es trotzdem vor, ihre Position an der Spüle mit einem Platz neben dem Vorratsschrank zu tauschen – am anderen Ende der Küche.

»Deine Vögel hocken auf der Laterne und rühren sich nicht«, bemerkte Donnald.

»Das ist gut.« Talisienn nippte an seinem Glas, ohne ihn anzusehen. »Vielleicht solltest du später noch einmal nachsehen? Genauer, möglicherweise?« Corrie zog unmerklich den Kopf ein. Die Androhung eines erneuten Tadels war unmissverständlich. Talisienn musste noch immer deutlich von Unmut erfüllt sein, wenn er seinen Bruder auf diese Weise zurückgrüßte. Donnald presste kurz die Lippen zusammen. »Das wird nicht nötig sein, denke ich.«

»Dann können wir uns wohl wieder den wichtigen Themen zuwenden. Wo waren wir stehengeblieben?«

»Dass Marica hinter Veron die Tür zu Vincents Schreibstube mit einem Zauber versiegelt hat«, sagte Silvana.

»Ich konnte noch hören, wie die Feuerwölfe sie überwältigt haben«, fügte Veron leise hinzu, wobei er sich abwesend über die Schürfwunde auf seinem Handrücken strich. »Am liebsten wäre ich sofort wieder umgekehrt, um ihr zu Hilfe zu eilen – aber ich hätte das Bannfeld nicht mehr durchschreiten können. Also bin ich durch das Portal hierhergekommen.«

»Wir haben ihn dann heraufgeführt«, ergänzte Scrib eifrig.
»Weil ihr ja nicht da wart.«

»Und was wird jetzt mit Cryas und den anderen Festgenommenen geschehen?«, fragte Corrie, obwohl sie im Grunde genommen Angst vor der Antwort hatte. Veron schloss die Augen und rieb sich über die Schläfe. »Das weiß ich nicht. Es kommt ganz auf den Befehl an, den Lamassar Vulco gegeben hat.«

»Aber er wird sie kaum sofort hinrichten lassen, wenn dich das beruhigt«, fügte Yazeem hinzu.

»Wie kann er sie überhaupt einsperren lassen ohne irgendeinen triftigen Grund?«, erboste sich Corrie.

»Du vergisst, was Lamassar ihnen vorwirft.« Silvana seufzte. »Schon allein der Verdacht auf Hochverrat hat auch in unserer Welt ausgereicht, um etliche Männer und Frauen hinter Gitter zu bringen. Hoffentlich lässt Vulco wenigstens seine persönlichen Feindschaften aus dem Spiel.«

Corrie sah ihre Freundin bestürzt an. »Du meinst –«

»Das wird er sich nicht erlauben«, unterbrach Yazeem ihren Gedanken. »Nicht nach all den Fehlern, die ihm bei der Jagd nach dem Ersten und Zweiten Buch unterlaufen sind. Und nicht nach dem Schicksal, das Logri ereilt hat. Er wird Lamasars Befehl wortgetreu ausführen, da bin ich mir sicher.«

Davon war Silvana jedoch weniger überzeugt. Wenn Vulco irgendeine Lücke sah, die es ihm erlauben würde, Cryas und den anderen mehr anzutun, als sie einfach nur ins Gefängnis zu werfen, würde er sie zu nutzen wissen. Doch diesen Gedanken behielt sie für sich.

»Die Anschuldigungen sind bisher ja nicht mehr als ein Verdacht«, sprach Yazeem weiter. »Und mehr hat Lamassar auch nicht gegen sie in der Hand, das weiß er.«

Veron nickte langsam. »Er wird sie im Kerker am Hafen festhalten lassen, bis er das Buch geborgen hat oder bis König Leigh von seiner Jagd zurückkehrt und dem Ganzen ein Ende bereitet. Und natürlich geht Lamassar davon aus, dass Ersteres eintreten wird.«

Corrie biss sich auf die Unterlippe. Dazu durften sie es nicht kommen lassen. Sie mussten unbedingt das Rätsel um das Dritte Buch von Angwil lösen – und dann einen Weg zurück in das Inselreich finden.

»Wenn die Feuerwölfe alle Mitarbeiter der *Magischen Schriftrolle* eingekerkert haben, werden sie dann nicht vielleicht auch hier auftauchen, um Veron festzunehmen?«

Veron stieß hart die Luft aus. »Sie können es gern versuchen.«

»Sie werden an den Bannfeldern scheitern«, sagte Tali-sienn. »Oder an den Aaren.«

»So wie der Dschinn«, stimmte Scrib zu, und Phil nickte heftig.

»Vielleicht würde dann endlich einmal jemand das zweite Portal finden, durch das sie hier immer so überraschend auftauchen können«, bemerkte Donnald säuerlich. »Wie lange sucht Alexander noch gleich danach? Fünf Jahre?«

»Vulco hat aber gar keinen Grund, hier aufzutauchen.« Silvana bückte sich, um noch eine weitere Scherbe aufzuheben, auf die ihr Blick gefallen war. »Den Laden besetzen zu lassen war ein kluger Zug von ihm, das müssen wir ihm lassen. So stellt er sicher, dass keine Hilfe von dieser Seite das Inselreich erreichen und niemand vor ihm das Dritte Buch von Angwil finden kann. Lamassar benötigt die ersten beiden Bücher nicht länger. Also muss er auch keine von seinen Schergen hierherschicken.«

Die Worte ihrer Freundin riefen Corrie wieder die Bilder ihres Tagtraums ins Gedächtnis – und das, was Vulco zu ihr gesagt hatte: *Und euch braucht er auch nicht mehr.*

Yazeem neigte zustimmend den Kopf. »Eine treffende Zusammenfassung der Umstände, Silvana. Aber trotzdem sollten wir uns nicht entmutigen lassen. Ich bin sicher, dass wir ihm noch immer zuvorkommen können.« Er lächelte aufmunternd.

Corrie fiel jedoch auf, dass dieses Lächeln – anders als sonst – seine Augen nicht erreichte. Die Sorge darin blieb bestehen.

Talisienn nahm das Gespräch wieder auf. »Aller Sorgen und Ängste zum Trotz können wir momentan nur Schlimmeres verhindern, wenn wir uns einig sind, wie wir handeln wollen.«

»Welche Überlegungen soll es da schon groß geben?«, schnappte Veron. »Wir müssen einen Weg zurück finden!«

»Natürlich«, erwiderte der Vampir sanft und legte seinem Bruder beruhigend die Hand auf den Unterarm, bevor dieser auf Verons Tonfall anspringen konnte.

Donnald presste erneut die Lippen zusammen. »Nur ist es damit allein nicht getan, oder? Hier geht es um weitaus mehr als nur um Cryas und Vulco und das Schicksal der *Magischen Schriftrolle*. Würdest du mir da nicht zustimmen? Wunden heilen. Verbrannte Bücher kann man ersetzen. Jedoch nicht das Dritte Buch von Angwil.«

Es war dem Halbelf deutlich anzusehen, welchen Kampf er in seinem Inneren ausfocht, hin- und hergerissen zwischen der Sorge um seine Freunde und Kollegen und der Einsicht, dass es Lamassars Beutezug um jeden Preis zu stoppen galt. Schließlich nickte er zögernd.

»Gut.« Talisienn verschränkte die schlanken Finger vor seinem Bauch. »Um ein geeignetes Portal kümmern wir uns zum Schluss. Zuerst müssen wir –«

»Moment. Es gibt außer Lamassars Portal noch weitere?«, unterbrach ihn Silvana.

»Selbstverständlich gibt es weitere Portale«, bestätigte Talisienn. »Und ich bin sicher, Cryas hat euch bei einem eurer ersten Besuche ebenfalls davon erzählt.«

Die beiden Freundinnen sahen ihn verdutzt an.

Corrie schüttelte den Kopf. »Aber Yazeem hat doch gesagt, dass er hier festgesessen hat, während das Portal im Keller geschlossen war! Warum ...«

Der Werwolf hob die Hand. »Das entspricht auch der Wahrheit.«

»Aber wenn es doch andere Portale gibt? Dann sitzen wir hier doch gar nicht fest! Wir könnten zurück – und die Feuerwölfe könnten ebenfalls durch eines davon gekommen sein!«, wandte Corrie aufgeregt ein.

»Wie Talisienn schon gesagt hat, gibt es natürlich noch andere Portale«, bestätigte Yazeem. »Allerdings sehr weit entfernt von hier. Und außerdem mit Ausgängen, die mitnichten nur im Inselreich enden, sondern oftmals Tausende von Meilen davon entfernt in völlig anderen Reichen. Eines führt meines Wissens nach sogar tief hinab in das Reich der Nixen, so dass jeder ertrinkt, der nicht vor dem Durchschreiten entsprechende Vorkehrungen getroffen hat. Diese Portale hätten mir also nichts genutzt. Und sie helfen uns auch jetzt nicht viel.«

»Aber es wäre zumindest ein Weg zurück!«, warf Veron ein. »Selbst wenn wir danach noch besagte Tausende von Meilen zurücklegen müssten, um Lamassar aufzuhalten. Irgendeine Möglichkeit gäbe es bestimmt!«

»Das kommt ganz darauf an«, sagte Talisienn bedächtig, »wo sich das Dritte Buch letztendlich befindet. Möglicherweise kann dann eines der Portale tatsächlich von Nutzen sein. Sollte es dich aber beispielsweise auf den Driftlanden ausspucken, so hast du nichts gewonnen, und Lamassar wird das Buch in jedem Fall vor dir erreichen. Sofern die Driftlande nicht zufällig günstig stehen.«

»Driftlande?« Corrie sah fragend von einem zum anderen.

»Fliegende Kontinente«, antwortete Phil vor ihr und strich sich wissend über die Schnurrbarthaare. »Sie ziehen über das Inselreich dahin, und niemand weiß, wo sie sich gerade oder zukünftig befinden, weil ihr Weg weder Kurs noch konstantem Tempo folgt.«

Yazeem erhob sich, um einen weiteren kühlen Krug Limonade aus dem Kühlschranks zu holen. Vom Nachbargrundstück drang durch das offene Fenster lautes Lachen in die Küche.

»Tempest ist noch immer auf Reisen, aber ich werde weiterhin versuchen, ihn zu erreichen und ihn um eine Liste aller für uns in Frage kommenden Portale bitten, die wir von hier aus erreichen können.«

»Das wäre sicherlich hilfreich«, stimmte Talisienn zu.

»Und bei der Gelegenheit werde ich ihm außerdem von der notgedrungenen Versiegelung des Portals und den willkürlichen Verhaftungen von Cryas und den anderen durch Vulco berichten. Als Botschafter sollte er davon erfahren«, fuhr Yazeem fort.

»*Botschafter* Tempest?«, fragte Silvana verblüfft. »Es gibt hier Botschaften?« Davon war in den vergangenen Wochen noch nie die Rede gewesen. Was mochte es noch alles geben, von dem sie noch immer nicht einmal etwas ahnten?

Yazeems Mundwinkeln zuckten amüsiert. »Wie sollten sich die Reisenden aus unserer Welt denn sonst hier zurechtfinden – und wie sollen sie an gültige Papiere kommen? Einen Führerschein erwerben? Es gibt nicht viele Fahrlehrer, die einem Faun beibringen können, wo er seine Hufe zu lassen hat. Oder was sollte ein Elf oder ein Werwolf wie ich tun, wenn es uns nicht gutgeht? Zu welchem Arzt können wir gehen? Für all das muss Sorge getragen werden, wenn man vorhat, hier zu bleiben – oder auch, wenn man nur einen kurzen Ausflug in diese Welt unternimmt.«

»Und dafür gibt es hier richtige Botschaften?«, fragte Corrie interessiert.

»In der Nähe von jedem offenen Portal«, bestätigte der Werwolf. »Mit Angestellten aus beiden Welten, die Auskünfte erteilen und bei allen möglichen Belangen behilflich sind. Natürlich weiß keine Regierung dieser Welt davon – bestenfalls ein paar wenige eingeweihte Personen.«

»Weiß denn der Botschafter, was es mit den Büchern auf sich hat und dass Lamassar beständig den Laden angreifen lässt?«, fragte Corrie.

Der Werwolf nickte. »Charles Tempest ist darüber informiert, und natürlich weiß er auch, dass es damals den Angriff auf diesen Laden gegeben hat, bei dem Robert umgekommen ist. Aber über all das, was seit der Wiedereröffnung geschehen ist, habe ich ihn noch nicht in Kenntnis setzen können.«

»Also scheidet seine Hilfe an dieser Stelle schon einmal aus«, folgerte Corrie und seufzte. Sie fühlte sich plötzlich furchtbar müde und niedergeschlagen.

»Wo befindet sich die Botschaft eigentlich?«, warf Silvana ein.